

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 69 (1943)

**Heft:** 47

**Rubrik:** Die Seite der Frau

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Mit „glänzigen“ Hosen**  
machen Sie keine gute Figur!

aber mit Glanzab können Sie sie entglänzen. Glanzab ist ein bewährtes Fleckenwasser mit doppelter Wirkung:

- 1 Es nimmt den Kleidungsstück an Kragen, Ärmeln und Gesäß den speckigen Glanz, der auch den teuersten Stoff um seinen Effekt bringt.
- 2 Es reinigt und entfleckt schonend und gründlich Hüte, Kleider- und Möbelstoffe.

Sie erhalten in allen guten Drogerien zu Fr. 1.80 per Flasche.

NOVAVITA AG., ZÜRICH 2

**Glanz ab**

# Haemorrhoiden

sofortige Linderung und Förderung der Heilung durch

**RECTO-SEROL** Merz ZÜRICH 8

Seit mehr als 30 Jahren erprobt und ärztlich empfohlen. In der Apotheke erhältlich. Aufklärenden Prospekt erhalten Sie kostenlos in Ihrer Apotheke oder durch Merz & Co., Dufoursstr. 176, Zürich 8. Vollständige Tube Fr. 5.-, Ergänzungslube Fr. 4.-

**RONDOFORM**

**Eine Frau mit „Herz“**

findet mehr Beachtung, Sympathie und Bewunderung. Durch die wissenschaftlichen Rondoform-Pillen wird die schlaffe Büste gehoben und gestiftet; die zu kleine Büste bis zur normalen Größe und Fülle entwickelt. Seit Jahren erfolgreich! Bequem, unauffällig, unschädlich, billig. Original-Schachtel mit 120 Pillen nur Fr. 9.-.

Diskreter Postversand durch Kornhaus-Apotheke, Abt. 20, Zürich, Kornhaussstr. 47 (T).

**Schöne Büstenform durch Rondoform!**

**KROPE**  
nachweisbare Erfolge  
Generaldepot  
**E. Bolliger, Gais**  
Erhältlich in Apotheken

**Wer hat Klein-Arbeiten zu vergeben wie: Etiketten anschnüren, Drucksachen fällen und in Kuverts einschieben, Uebersetzen von Blindenschrift in die Schrift der Sehenden, Verschiedenes sortieren, Strümpfe und Socken stricken usw. gegen besciedene Entschädigung?**

Angebote an die Blindenanstalten St. Gallen

*Nicht weinen VINDEX tut heilen!*

# DIR SEITE

## Aus den Versuchungen der Eusebine

Liebes Bethli!

Ich habe Dir lang nicht geschrieben. Salve denn, — ich grüße Dich! Ich grüße Dich antifisch, denn ich habe ein Kochbuch vor mir, seltnes Koch- und Schmausbuch aus dem Alterum. Salve! — wie geht es Dir? Mußt Du auch so oft in letzter Zeit zwanghaft an Essen denken? Ich schon! In meinem Kochbuch steht: «60 Maß Sahne, 100 Haufen Kraut, 50 Gänse, Nägele voll Kuchen ---». Immerzu muß ich drauf hinstarren, nun schon die ganze Zeit, gebannt, wehrlos und befallen von einem heftigen Schluckkreis. Das Kraut zwar — das Kraut könnten wir ja wohl weglassen, was meinst Du? Haben wir nicht davon in unserem Lande mehr als genug? Zum Osterdienstag gesellte sich plötzlich der Krautdienstag. Wirklich, das Kraut habe ich nur aus Gewissenhaftigkeit hingeschrieben, weil man ein Zitat nach Möglichkeit nicht verstümmeln soll. Mit den 100 Haufen Kraut tu also wie Du willst; ich brauche sie nicht.

Im übrigen aber — ach Bethli! — wer reicht mir das silberne Becken dar mit dem laufen Wein, darinnen ich mir die Hände bade, triefend von Schmalz; ich meine: nach der Sahne und nach den Gänzen! Wer drückt mir die Kränze ins Haar und bringt mir das Saitenspiel? — 60 Maß Sahne und 50 Gänse! — gebräne natürlich und mit Kastanien gefüllt! Ob Du auch diese Anfechtungen kennst, diese Ausschweifungen, sündhaft, ärgerlich und verboten ---? Dabei stehn friedevoll drauf im Abendschein Helvetiens Kohl- und Kartoffelfelder. Wahrhaftig, es ist eine Schande wie meine Begehrlichkeit schwelt, nicht zu bändigen. «60 Maß Sahne, Lendenschnitten vom Reh, Mastgeflügel in Teigpastete! Kannst Du es vielleicht leidenschaftslos lesen, kannst Du gleichmütig und unbeteiligt Deinen keuschen Joghurt löffeln, wenn Du das liest? Ich nicht, ach nein, ich leider nicht. Seit Jahren, seit Jahren ist das meine Schmach. Seit Jahren versucht Eusebine hartnäckig die leidenschaftslose, die akademische Betrachtungsweise zu kultivieren, und niemals gelingt es ihr! Vor assyrisch-babylonischen Kochbüchern schon gar nicht! Zügellos vagabundiert ihr Geist nebenaus und erschaut geblendet, töricht, fassungslos die Bilder dieses heillosen Wohllebens in vergangener Zeit.

«Endlich also nahmen wir an der Tafel Platz und alexandrinische Sklaven gossen schnegekühltes Wasser über unsere Hände; andere wuschen unsere Füße und schnitten mit unermüdlicher Sorgfalt die Nägel. Unterdessen wurde ein feines Voressen aufgefragen. Auf dem Speisebrett stand ein Esel aus korinthischer Bronze. Kleine, gelötete Stege trugen gebratene, mit Honig und Mohn bestreute Haselmäuse, und auf einem silbernen Rost lagen heiße Würste und unter diesen Damaszener Pflaumen und Granatäpfel ... Ein ägyptischer Sklave bot Brot auf einer silbernen Backpfanne und sang mit einer abscheulichen Stimme ein Liedchen zum

Lob der besten Brühen.» — (Später, Bethli — nur damit Dein Vorstellungsvermögen wohlgeleitet sei — nach diesen imperfinent knusperigen Haselmäusen, mußt Du wissen, begann erst der eigentliche Schmaus, kam mit Musikbegleitung das Saueter, kamen Krammetsvögel, mit Rosinen und Nüssen gefüllt, kamen auf zweihundert Pfund schweren Silberplatten zunächst der gebratne Eber, hernach das gedünstete Kalb, usw. usw.)

Nun glaubst Du vielleicht, Bethli, daß Du es gut mit mir meinst, es müßte mich zum mindesten die «abscheuliche Stimme» des kleinen Sklaven mit dem Brote stutzig machen. Du glaubst, daraus allein schon müsse es mir ein leichtes sein, mühlos und eindeutig die Verderbtheit jener Gastmäher zu erkennen. Aber eben nicht, Bethli, eben gerade nicht! Die Sache ist vielmehr die, daß die verderbte Stimme jenes jungen Aegypterknaben mich gar nicht stört, mich gar nicht in mich gehen heißt. Ich bin vielmehr — verachte mich! — geradezu versessen bin ich auf die absonderlichen Melodien kleiner verderbter Mohrenbuben. Und weißt Du was ich mir denke? — ausgehend von der geläufigen Annahme, daß nichts auf dieser Welt verloren gehe, daß jeder Bienensums und selbst der dumpfe Fall der Aprikosen zur Nacht erhalten bleibe irgendwie im kühlten All — weißt Du was ich glaube? Mich deucht, des Sklaven abscheulich Liedlein, dies Lob der Brühen, mißtönig vorgetragen an der Tafel des reichen Trimalchio, diese verächtlich kleinen Kantilene — deucht mich — sei nimmermehr gestorben, geistere vielmehr noch immer durch die Welt, fort und fort mit ahnsverischem Gebären. Wer weiß, eben jetzt vielleicht treibt sie zeitlos dahin, irgendwo im Tibet, im Pamir, schwebt näselnd fremd im uralten Wind daher über Blüten sibirischen Mohns.

Aha, es wird Dir jetzt zu bunt, Bethli gelt, das Gefasel. Ich glaube, es kommt vom Hunger. Nimm mir's nicht übel! Ich werde jetzt drauf mein Buttermilch trinken und das dämpfige bischen Rösti aufwärmen vom Mittag. Ist viel Mohn gepflanzt worden bei Euch? — Willst Du vielleicht, daß ich zum Schlüß Abbitte leiste für die Verfehlungen meiner Phantasie? Soll ich sagen, daß in Wahrheit Sau-Euter mich gar nicht lockt? Und soll ich versöhnlch es nochmals sagen, daß auch für mein Empfinden gar friedlich und tröstlich überm wohlbestellten Land jetzt sich die Herbstsonne neigt? Es sei, Liebe, es sei! Dankbar bekennet es Eusebine: Friedlich über Helvetiens nährhaften Auen breitet sich der Abend; gültig erstrahlend ging soeben die Sonne hinweg, nützlich zu wohnen für die nächsten Stunden im Bruderland der Neger und über den endlosen Reisfeldern Asiens.

Nie versah sich Eusebine sündhaft im Kompendium Trimalchios, des Parvenu! Dieses versichert, Freundin, leb wohl!

Eusebine.

# DER FRAU



## Basic

Three cheers for Mr. Ogden, den Erfinder des Basic-Englisch. Wenn man auch dagegen einwenden mag, daß es eine Hottentotten- und Bantunegersprache sei, des gebildeten Mannes unwürdig, für uns, die wir intelligent aber ausgesprochen sprachunbegabt sind, bedeutet es die Befreiung von schweren Minderwertigkeitskomplexen. Für uns ist nicht die Erfindung eine Offenbarung, denn «Basic» sprechen wir schon längst geläufig in vier Sprachen, nein, es ist die öffentliche Anerkennung der Rechtmäßigkeit unseres Tuns, die uns stolz das gebeugte Haupt erheben läßt. Intelligenz und mangelnde Fähigkeit in fremden Zungen zu sprechen, sind durchaus keine unvereinbaren Eigenschaften. Im Gegenteil, je stärker man sich verpflichtet fühlt, redend und denkend in ausgesuchten Wendungen, mit überlegten Wörtern in der eigenen Sprache den jeweils adäquaten, nicht ohne weiteres übersetzbaren Ausdruck für die Dinge zu finden, desto tiefer wird auch das Gefühl der Unzulänglichkeit von Redensartlichem und breit Ueblichem in jeder fremden. Auch uns ist es natürlich möglich, eine Menge von sprachlichem Alltagsgut in die Scheuern unseres Hirns einzufahren, aber uns quält dabei der Mangel an Genauigkeit, an eigener, höchstpersönlicher Aussage, wir kommen uns dabei einfach blöd vor.

«Basic» öffnet unserer angeborenen Originalität wieder Tür und Tor. Wir können zum Beispiel schlicht sagen: «Man muß Europa in viele kleine Stücke machen und die vielen kleinen Stücke mit

der großen Liebe wieder zusammen machen wie die Schweiz», und unser Nachkriegsplan ist unmöglichverständlich ausgedrückt. Statt peinlich gemeiplätzig zu bemerken: Bernard Shaw ist ein unterhalter Schriftsteller, dürfen wir in schöner Bildhaftigkeit vorbringen: «Bernard Shaw macht Tanz mit Meinungen.» Wenn wir Lust haben können wir Horaz zitieren: «Fasse den Tag», und dabei mit unserer Bildung prunken. Ist es nicht viel netter, anstatt eine schöne Rose zu kaufen das Ladenfräulein um «eine Blume Glück für Augen und Nase» zu bitten? — Die Sorge, daß der Gesprächspartner angesteckt werde und in der eigenen Sprache zu stammeln beginne, ist unbegründet. Die Erfahrung lehrt das Gegenteil. Wir erleben es täglich, daß uns auf unser flüssiges «Basic» mit einem unbekümmerten Redeschwall der betreffenden Sprache geantwortet wird, weil der Angeredete sich offenbar sagt, daß das eine oder andere vorkommende Wort wahrscheinlich auch im Basic-Wortschatz enthalten ist, und mindestens der Sinn dessen, was er sagt, verstanden wird, was auch der Fall ist. — Selbst heute, wo «Basic» noch nirgends offiziell eingeführt ist, stößt sich — außer etwa einem National-Fanatiker — niemand daran, sondern jeder nimmt es mit dem Wohlwollen auf, das der Mensch im Gefühl eigener Überlegenheit dem Schwächeren so gern entgegen bringt.

Lasst die Polyglottisten (in Basic «Leute die viele Zungen machen») rasen, wir «simple souls» begrüßen das Basic-Englisch mit gerührter Begeisterung. — Three cheers! — Hazel



Wilhelm Tell 1943 — französisch gesehen

OFFLEY  
seit 1737

unübertroffene  
Edelweine

PORTO & SHERRY

Depositäre: HENRY HUBER & CIE.  
ZÜRICH 5 · TELEPHON 3 25 00



Spieglein, Spieglein an der Wand...?  
Diese Frage ist überflüssig, wenn man Onda-Dauerwellen hat, mit denen sich jede Frisur leicht in schmiegsame Wellen und luftige Locken legen lässt. Das Geheimnis der Schönheit liegt in den zuverlässigen Onda-Heizsachets.  
Wenden Sie sich an den guten Coiffeur.



Auch zum Trocknen von Wäsche,  
Fotos und als Heissluft-Dusche  
bei Erkältungen.  
Starker Motor in formschönem  
Gehäuse. Fr. 28.80  
in den guten Fachgeschäften